

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere neuen frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. mehr nach 50 Pfg. Bei der Post bestellt und nicht abgeholt vierteljährlich 2.40 Mt., monatlich 80 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.95 Mt., monatlich 66 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeleger und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Regulierungspreis: Das regulierungspreisliche oder davon abweichende Preis für den Druck und den Druck der Anzeigen 20 Pfg. u. monatliche Ausgaben 25 Pfg. u. vierteljährliche für den Druck und den Druck der Anzeigen 20 Pfg. u. monatlich 80 Pfg. Bei größeren Abzügen in einzelnen Hefen, Anzeigennummern bis 100000 Pfg. u. über vorzuzahlen. Für die Zeit im Verlag keine Gewähr. Nicht gelieferte Exemplare werden nicht ersetzt. Die Ausgabe des Tagesblattes durch den Fernsprecher erfolgt über den Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 274

Montag, den 26. November 1917

12. Jahrgang

### Starke englische und französische Angriffe abgewiesen unter Einbehaltung von Gefangenen und Beute.

27000 Tonnen versenkt. — Die russischen Befehlshaber zur Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen veranlaßt. — Die neue Wahlrechtsvorlage für Preußen für gleiche, direkte und geheime Wahl erschienen. Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

#### Die preußische Wahlrechtsvorlage. Gleiche, geheime und direkte Wahl.

Der nunmehr vorliegende Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus, besagt in seinen wichtigsten Paragraphen folgendes:

§ 1. Wahlberechtigt zum Hause der Abgeordneten ist jeder Preuße, der die Staatsangehörigkeit seit wenigstens drei Jahren besitzt und das fünfzehnjährige Lebensjahr vollendet hat, in der preussischen Gemeinde in der er seit einem Jahre seinen Wohnsitz oder seinen Hauptort hat. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, tritt der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde. Jeder Wähler darf nur an einem Orte wählen.

Für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, ruht die Wahlberechtigung zum Wählen.

§ 2. Ausgeschlossen vom Rechte, zu wählen, sind Personen: 1. die entmündigt sind oder unter vorläufiger Vormundschaft stehen, 2. über deren Vermögen das Konkursverfahren schwebt, 3. die der bürgerlichen Ehrenrechte entbehren, 4. denen die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgeht, 5. die unter Polizeiaufsicht stehen, 6. die eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten.

§ 3. Jeder Wähler hat eine Stimme.

§ 5. Jeder Wahlbezirk wird zum Zwecke der Stimmabgabe in Stimmbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen sollen. Jedoch können große Gemeinden in mehrere Stimmbezirke geteilt, sowie kleine Gemeinden mit benachbarten Gemeinden zu einem Stimmbezirke vereinigt werden. Den Gemeinden im Sinne dieses Gesetzes stehen die Gutsbezirke gleich.

§ 9. Die Abgeordneten gehen aus unmittelbaren Wahlen hervor.

§ 10. Wahlbar zum Abgeordneten ist jeder Preuße, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat.

§ 14. Die Wahlen erfolgen durch verdeckte Stimmzettel. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

§ 16. Der Zutritt zum Wahllokale steht jedem Wahlberechtigten offen. Es dürfen jedoch dazwischen außer den durch das Wahlgesetz bedingten Beratungen und Beschlüssen des Wahlvorstandes keine Beratungen oder Ansprachen stattfinden oder Beschlüsse gefaßt werden.

§ 17. Unter Verwahrung oder Vorbehalt abgegebene Wahlstimmen sind ungültig. Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlstimmen entscheidet mit Vorbehalt der Prüfung des Abgeordnetenhauses der Wahlvorstand nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder.

§ 18. Zur Ermittlung des Wahlergebnisses beruht der Wahlkommissar innerhalb einer Woche nach dem Wahltermine sechs bis zwölf Wähler, die ein unmittelbares Staatsamt nicht bekleiden, und einen Wähler als Schriftführer, der Beamter sein darf, zu einem Wahlausschusse.

§ 19. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller im Wahlbezirke für die Abgeordnetenliste abgegebenen gültigen Stimmen (absolute Stimmenmehrheit) erhalten hat. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so findet zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl statt; bei dieser Wahl ist jede Wahlstimme, welche auf einen anderen als die in der Wahl gebliebenen Kandidaten fällt, ungültig. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

§ 24. Die Wahlbezirke bestehen aus einem oder mehreren Stadt- oder Landkreisen. Größere Kreise können in mehrere Wahlbezirke geteilt werden.

Besteht die Zahl der auf eine Abgeordnetenliste eines Wahlbezirks entsandenen Einwohner nach der letzten allgemeinen Volkszählung mehr als 250 000, so tritt bei der nächsten allgemeinen Wahl für jede weitere angehangenen 250 000 Einwohner je ein neuer Abgeordneter hinzu. Im übrigen erfolgt eine Aenderung in der Abgrenzung der Wahlbezirke oder in der Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlbezirke durch Gesetz.

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. November. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern nur zeitweilig zwischen Voelkapelle und Oelweert gefesselte Feuerkämpfe. Vorkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene mit. Nordwärts von Passchendaele heftigere der Vorstoß eines englischen Panzerkorps.

Auf dem Scheldegebiete südwestlich von Cambrai mehrmals der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Juch. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bereits bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab. Unser Artilleriefeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellungen zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Grandcourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlogne vor. Sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlogne hinter unseren Linien verbliebene Engländerreste wurden im blutigen Nahkampf gekübert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre eingebracht. Am Südwesstrand des Waldes von Boulogne, westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den gewünschten Geländegewinn. Nördlich von Vanteur griff der Feind nach heftigem Trümmersfeuer an. Er wurde abgewiesen.

Ein englischer Vorstoß östlich von Gricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach härtester Feuerkämpfe griff der Franzose in 4 Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer gesprengt, stützten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrere Anführer neu eingesetzter Kräfte brach in unserer Abwehrzone zusammen.

Zahlreiche Turkos, Quaven und andere Franzosen wurden gefangen. Das starke Feuer griff von dem Kampffeld auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Enes tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie, Schlacht- und Jagdbataillone griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gefechtsfeld bei Cambrai und an der Maas unermüdet Führer und Truppen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und Mazedonische Front. keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der erste Generalquartiermeister

(W. T. V.) Ludendorff.

Umgestaltung des Herrenhauses.

Das Herrenhaus soll nicht nur in seiner Zusammensetzung, sondern auch in seiner staatsrechtlichen Stellung verändert werden. Auf Präsentation sollen dem Herrenhaus lebenslanglich angehören 10 Vertreter der ehemals Reichsunmittelbaren, 24 Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren, 26 Vertreter der bevorrechteten Geschlechter; für die Amtsdauer 36 Bürgermeister, 36 Vertreter des alten Großgrundbesitzes, 33 Vertreter großer Unternehmungen von Handel und Industrie; auf zwölf Jahre 76 Vertreter der Selbstverwaltung, 84 Vertreter der großen Berufsstände (Landwirtschaft 36, Handel und Industrie 36, Handwerk 12), 32 Vertreter von Wissenschaft und Kunst. Das Recht der Krone, aus diesen Schichten durch königliches Vertrauen Mitglieder zu berufen, wird dadurch vollkommen eingegrenzt, daß die Höchstzahl der aus königlichem Vertrauen zu berufenen Mitglieder auf 150 begrenzt wird. Zu Gunsten des

Herrenhauses wird also eins der wichtigsten Kronrechte eingegrenzt. Das Herrenhaus konnte bisher den Etat im Ganzen annehmen oder ablehnen. Ein besonderer Gesetzesentwurf will jetzt die Artikel 62 und 99 der Verfassung dahin umändern, daß die erste Kammer unter gewissen Umständen zur Einzelberatung förmlich und durch einen Verständigungsausschuß Einfluß auf die Eingestaltung des Etats ausüben kann. Damit wird das bisherige Gleichgewicht in dem wesentlichsten Punkte des Parlaments, dem Budgetrecht, zu Gunsten der ersten Kammer verändert.

#### Die gefährliche Lage des Weltschiffraumes.

Der bekannte Marinefachschriftsteller Archibald Hurd erörterte im Daily Telegraph die gefährliche Lage des Weltschiffraumes und wendet sich gegen die irreführende Statistik des verfügbaren Raumes. Für die Aufgaben der Ernährung können nur seefahrende Schiffe in Betracht kommen, während die übliche Statistik alle Fahrzeuge über 100 Tonnen einbezieht: Küstenschiffe, kleine Passagierboote, Yachten, kurz alles, was auf dem Wasser schwimmt und über 100 Tonnen faßt. Nur auf diese Weise kommt man zu einer Gesamtziffer von 45 Millionen Tonnen. Diese Ziffer erzeugt den Eindruck einer gewaltigen Flotte, die nicht besteht und nie bestanden hat. So ist beispielsweise bei Kriegsausbruch angegeben worden, daß unser Land 8236 Schiffe mit einem Gesamttonnage von 11 170 000 Tonnen besitze. Sir Norman Hill, der Sekretär der Gesellschaft von Schiffreedern in Liverpool hat aber in einer Zusammenstellung vom Jahre 1915 bewiesen, daß wir nur 3675 seefahrende Schiffe von durchschnittlich 2731 Tonnen besitzen. Mit anderen Ländern verhält es sich ähnlich. Es ist darum anzunehmen, daß zu Beginn des Krieges die seefahrende Handelsflotte der ganzen Welt nicht über 20 000 000 Tonnen betrug.

#### Der Bundesratsausschuß tritt zusammen.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird unter dem Vorsitz des neuen bayerischen Ministerpräsidenten v. Dandl am kommenden Dienstag in Berlin zusammentreten. Der Anlaß zu dieser Beratung über die politische Lage dürfte in dem russischen Angebot eines Waffenstillstandes zu suchen sein.

Dänische Ausfuhrverbote.

(Meldung des Rigaer Bureau.) Die Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot für lebendes Vieh, wie Schafe, Ziegen, erlassen, ferner für Fleisch und Schlachtabfälle von Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, für Konserven, Wurst und andere Fleischwaren, Eier, Butter, Rahm, Milch und Käse. Es ist nicht beabsichtigt, die Ausfuhr der genannten Waren zu verhindern, sondern die Regierung will nur eine Regelung der Ausfuhr ermöglichen, damit das Land in weitestem Umfang den Nutzen aus der Ausfuhr ziehen kann, den die jeweilige Lage erheischt.

#### Die Veröffentlichung der russischen Geheimverträge mit der Entente.

Daily Chronicle meldet aus Petersburg: Heute, Freitag, beginnen die Zeitungen der Volkswelt die Veröffentlichung der Geheimverträge und Dokumente, worunter sich das Dardanellenabkommen, die Note über die Finanzkonferenz in Bern und verschiedene geheime Telegramme Terestjankos befinden.

Wie die russische Kriegsgefangenenzeitung Nadjelija mitteilt, wurde unter den diplomatischen Aktenstücken in Petersburg ein zwischen der früheren Regierung und Japan geschlossener Geheimvertrag gefunden, nach dem sich Japan verpflichtet, im Falle eines Sonderfriedens nicht gegen Rußland vorzugehen.

#### Die Einleitung von Friedensverhandlungen angeordnet.

Der ausländische Pressereporter der Bolschewiks an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberkommandierende, General

Cardou, der Zeller  
Schmosen, der Hände  
atte, war  
bereitet ge  
war aber  
Fabrikant,  
uhr, noch  
e verkauft  
(E. D.)  
zu wenig  
er Herzog  
mes Tages  
en Grafen  
er Pariser  
st du Geld  
fe des Ger  
der Sohn.  
Louidor  
Herzog die  
das Geld  
erreichte  
sien: „Da  
die schenkt  
fac, damit  
trinkt.“  
re sagte er  
en Tones:  
denk sein,  
Herzogs  
amst weit  
Merke die  
D. v. B.]  
Papagen.  
Schloßes,  
Hannover  
wei Papagei  
sprechende  
Sprecher  
Hohen Ber  
ner seinen  
halte den  
er war ge  
ete es all  
gelernten  
kam der  
aus betrat,  
dort: „Gott  
in König  
ne Grenzen  
Papagei da  
D. v. B.]  
te, Hohen  
entdecken  
der neuen  
den wieder  
den zu, all  
betrete nicht  
er.  
Wünschen  
den, Hohen  
und an all  
a. art.

Duchonin, deshalb verhaftet worden sei, weil er sich geweigert hatte, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

**Trotsky erwartet baldiges Kriegsende!**

Nach Nieuwe Rotterdamse Courant wird der Daily Mail aus Petersburg vom Donnerstag gemeldet: Gestern hat Trotsky eine Rede über die auswärtige Politik der Sowjet gehalten. Er sagte, die Willkür hätten das Manifest der Sowjets unfreundlich aufgenommen und die Feinde betrachteten die Umwälzung lediglich von dem Standpunkte aus, daß sie Rußland schwächen würde. Er, Trotsky, glaube, daß der Krieg bald aus sein werde. Es werde ein Gelübde mit allen gehehmen Verträgen, die die Bolschewiks finden konnten, vorbereitet. Es ist möglich, daß die Bauern mit den Armeeschiffen neben der Regierung der Bolschewiks eine eigene Regierung unter Elizerow errichten werden. Der Petersburger Korrespondent der Daily Mail meldet vom Donnerstag, daß die nichtmaximalistische Presse die Forderung Lenins und Trotskys nach einem Waffenstillstand als einen Bruch des Londoner Vertrages und einen Verrat Rußlands betrachte.

**Eine Katastrophe bevorstehend!**

National Abend gibt ein Petersburger Telegramm wieder, wonach der Leiter des Lebensmittelministeriums den Ausschüssen des Arbeiter- und Soldatenrates ein Telegramm zugesandt hat, das ihm von den Frontheeren zugegangen ist und worin die Lebensmittellage baselbst als furchtbar geschildert wird. Die letzten Vorräte seien aufgebraucht, die Lebensmittelzufuhr würden täglich geringer; wenn nicht bald Hilfe käme, trete eine Katastrophe ein. Von der Nordfront wurde telegraphiert, daß in den letzten drei Tagen nur 15 Waggons Lebensmittel täglich eintrafen bei einem Normalverbrauch von 324 Waggons täglich. Kein Brot und keine Butter sei mehr vorhanden und das Heer sei von einer Hungerkatastrophe bedroht.

**Herabsetzung der Heeresstärke in Rußland.**

Central News melden: Nach einem drahtlosen Bericht aus Rußland haben die Bolschewiken beschlossen, die Heeresstärke herabzusetzen. Sie haben angeordnet, den Jahrgang 1899 sofort zu entlassen.

**Der W. und S. Rat für die Bolschewiki.**

Einen Amsterdamer Blatte zufolge melden die Times aus Petersburg vom 22. November: Der Petersburger Sowjet beschloß, die Bolschewiki bei ihrer Regierung, auf die Forderung der gemäßigten Sozialisten nach Bildung eines Koalitionskabinetts einzugehen, zu unterstützen.

**Das Befreiungsprogramm der Bolschewiki.**

Der Pressevertreter der Bolschewiki an der russisch-schwedischen Grenze teilte eine kürzlich von Pranda veröffentlichte Regierungserklärung mit, nach welcher die Maßnahmen des Rates der Bevollmächtigten des Volkes bezüglich der verschiedenen Nationalitäten sich auf folgenden Grundrissen aufbauen würden:

1. Freiheit und Souveränität für alle Völker Rußlands;
2. Selbstbestimmungsrecht für die Völker Rußlands bis zu ihrer Trennung und selbständigen Staatenbildung;
3. Aufhebung der Vorrechte einzelner Völker und Nationalitäten;
4. Recht aller Minderheitsvölker auf vollständig freie Entwicklung.

**Eine amtliche Erklärung der Bolschewiki.**

Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg vom 23. November, wonach jetzt auf der Seite der Bolschewiki stehen: die gesamte Armee und Flotte, sowie der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa, sowie dem Uralgebiet und Sibiren. Von den Fronten kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilungen vollständiger Solidarität mit der neuen Regierung überbringen. Die Lebensmittelfrage ist ernst, jedoch ist es bisher mit großen Anstrengungen gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist nur noch Salz, Brot zu beschaffen. Die niederen Eisenbahnbeamten stehen auf der Seite der Bolschewiki. Die Sabotage der höheren Beamten ist daher von geringer Wirkung. Der Oberkommandierende Duchonin ist verhaftet worden. Die Wahlen zur verfassunggebenden nationalen Regierung haben bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen. In den Städten finden die Wahlen am 12. November alten Stils statt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unterwerfen, sondern verüben Sabotage, wo dies möglich ist, und setzen ihre Hoffnung auf Kaledin. Das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten aus Petersburg im Ausland ist auf Sabotage der Telegraphenbeamten zurückzuführen; diese hofft man noch zu überwinden.

Die Engländer beschlagnahmen russischen Schiffsraum. Ein russisches Blatt teilt mit, daß die Engländer allen russischen Schiffsraum in nördlichen Gewässern beschlagnahmt haben. Auch der russische geschützte Kreuzer Askold, der im Mittelmeer steht, ist unter englische Lieberwachung gestellt worden.

**Die Wahrheit über Italien.**

Großes Licht auf die Lage in Italien wirft ein mit drei Kreuzen (Clemenceau selbst?) gezeichnetes Blattartikel des Quinze Jour. In diesem Artikel werden über Italien Dinge gesagt, die bisher nicht einmal von feindlicher Seite in solchem Umfang mitgeteilt wurden. Der Artikel erklärt, daß man jetzt, wo die Offensives des Centralmächte stockt und das italie-

**Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 25. November 1917. **Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittage zwischen dem Houthouster Walde und Zandvoorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Mentin scheiterte.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige, aber nur drücklich begrenzte Kämpfe ab. Bei Anchy legte der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Viermal führten dichte Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum.

Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem Schutze von Nebelwolken drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß eingeleiteten Garde-Regimenter warfen in erbittertem nächtlichen Kampfe blanke Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten. Nach dem Abziehen eines Frühangriffs auf Vanteuz erfolgten dort am Nachmittage nur schwächere Teilvorstöße.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front ruhe. Stärkere Erkundungsabteilungen riefen gegen unsere Linien vor. Der Artillerie- und Minenwerferkampf war im besonderen nordöstlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Eigene Sturmtrupps brachten von gelungener Unternehmung westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**  
Westlich von St. Mihiel und namentlich im Sandgau verstärktes Artillerie- und Minenwerfer. Im Walde von Appremont und bei Ammerweiler wurden stärkere französische Vorstöße abgewiesen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Mazedonische Front.**  
nichts Besonderes.

**Italienische Front.**  
Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brentales und gegen den Monte Pertica brachen vor unseren Linien zusammen.

**Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**Deutsche Admiralstabsberichte.**

(Amtlich.) Berlin, 24. November. Eines unserer U-Boote hat im nördlichen Bismeer neuerdings 5 Dampfer mit 15000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter die englischen Dampfer „Jillah“ (3788 Tonnen) und „Siberton“ (3125 Tonnen) beide mit Holz von Archangel nach England, sowie „Baron Balfour“ (3991 Tonnen), mit Granatholzladung, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russische Dampfer „Trina“ (2210 Tonnen), mit Lebensmittel von Archangel nach Alexandrow.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

(Amtlich.) Berlin, 25. 11. November. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

nische Heer sich erhob, endlich die Wahrheit sagen dürfe. Die von den Österreichern angegebenen Gefangenenzahlen seien richtig. Dazu komme, daß 400 000 Mann der italienischen Heere über 200 Kilometer weit von der Kriegszone fliehen, teilweise sogar bis nach Rom. In Sizilien, Sardinien und der römischen Campagna und vielen anderen Gegenden gab es, sagte der Mittelschreiber, langst ganze Dörfer voll von Desertoren. Es waren zum Teil Krieger, die sich weigerten, an die Front zurückzukehren und die völlig ungeschützt blieben, weil die Gendarmen sie nicht angreifen wagten. In Turin, Genua, Savona und in der übrigen Romagna kam es zu offenen Aufständen, weil das böhme Volk England und Frankreich für das Unglück Italiens verantwortlich machte. Kurz, das Volk war tatsächlich bereit, Revolution zu machen und die Monarchie zu stürzen, was auch in zahlreichen Neben in Montecitorio zum Ausdruck kam. Jetzt, so schließt der Artikel, ist dies alles überwunden. Obwohl die 400 000 Desertoren als all die verhassten Krieger drängen sich voll Begeisterung nach den Kasernen, um an die Front zurückzugehen, und die in die italienischen Städte einzuziehenden Entente-Truppen werden von derselben Begeisterung, die noch gestern die Entente schätzte, mit italienischem Beifall aufgenommen. Eine Notiz der römischen Presse teilt mit, daß die Höchstfrist für Desertoren bis zum 30. November verlängert wurde, und daß sich andauernd eine große Anzahl Desertoren stelle.

**Große Bewegung gegen Sonnino.**

Wie verlautet, ist in Italien eine große Bewegung gegen Sonnino ausgebrochen. Der englische Botschafter wendet alle erdenklichen Mittel an, um Sonnino zu halten. Der Erfolg seiner Bemühungen hängt von dem Resultat ab, das die englischen Truppen an der italienischen Front erzielen.

**Die erste Krise im Kabinett Clemenceau.**

Der Akademiker Jonart hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Clemenceau hat das Amt dem Abgeordneten Lebrun angeboten, der angenommen hat.

Raum acht Tage ist Clemenceau Ministerpräsident und schon hat er eine Ministerkrise. Und diese Krise trifft nicht eine der Nullen, die er zu Minister gemacht hat, sondern eine der hervorragenderen Persönlichkeiten seines Kabinetts. Denn Jonart, spielt in der französischen Politik seit langem eine Rolle, hat erste Verwaltungsposten bekleidet und sich durch die gewaltsame Anebelung Belgiens besondere Verdienste erworben.

**Musterungen der französischen Jahresklasse 1919.**  
(Melbung der Agence Havas.) Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Musterung und den Aufruf der Jahresklasse 1919 eingebracht.

**Clemenceau wütet gegen die Friedensbewegung.**

Nach Pariser Meldungen sind seit Montag in Paris über 200 Verhaftungen auf Befehl des Ministeriums Clemenceaus erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich Mitglieder der kommunalen Körperschaften der Stadt Paris und des Seine-Departements. Die Verhaftungen stehen mitnächst im unmittelbaren Zusammenhang mit der pazifistischen Bewegung in Frankreich.

**Französische Stimmen gegen Clemenceau.**

Während die Mütter der rechtstehenden nationalistischen Gruppen, sowie die Mittelpartei der Rede Clemenceaus vollen Beifall zollen, machen die sozialistische Presse und einige fortschrittliche Blätter ernste Bedenken geltend. Renaudel erklärte in der Humanité u. a. Clemenceau habe nur eine Anzahl wohlkultivierter Phrasen gebracht und sich einige unpassende Späße erlaubt. Auf seine der vorliegenden Interpellationen hat er tatsächlich wesentlich geantwortet. Sembat erklärt in der Lanterne: Wenn Clemenceau auch die Mehrheit gewonnen hat, so wird der Umschwung in der Kammer doch nicht auf sich warten lassen. In der Matin sagt Frubourg, die Worte Clemenceaus über die Gesellschaft der Nationen würden in den Kreisen der Arbeiter schmerzlichen Widerhall finden. Die Arbeiter hätten ihre ganze Hoffnung auf die Zwischenformel gesetzt. Der republikanische Progress de Lyon führt aus, Clemenceaus Programm, das in dem Wort vollständiger Krieg enthalten sei, sei nur eine Phrase und seine Versicherungen über die Kriegsziele seien sehr beunruhigend.

**Drahtnachrichten.**

Zur neuen preussischen Wahlvorlage

Die Volkszeitung: Die Vorlage vollzieht einen Bruch mit der Vergangenheit, die Preußen in den Ruf eines rechtschrittlichen Landes gebracht hatte. Das Berliner Tageblatt denkt an der Schwelle des neuen Preussens des Mannes, der einige Tage vor seinem Rücktritt dem König das Zugeständnis abrang, daß die Regierung radikal im guten Sinne mit dem Dreiklassenwahlrecht bräche. Die Begründung, ohne etwas von dem Geist jener großen Zeit, da die Humboldt, Stein und Hardenberg an dem geistigen und staatlichen Wiederaufbau des bei Jena und Auerstädt zerbrochenen Preussens gingen. Während man den allgemeinen Grundrissen, nach welchen die Regierung gehandelt habe ohne weiteres zustimmen könne, so wisse der Gesetzentwurf doch in einigen Einzelheiten Verschlechterungen gegen die bisherigen Verhältnisse auf. Die vorgeschlagenen Reformen des Herrenhauses müßte aufs äußerste entäußern. Die Verabschiedung der Reformen werde durch die Zugeständnisse an Handel, Industrie, Handwerk, Selbstverwaltung und Wissenschaft nicht aufgehoben. Der Vorwärts will bei allen ihren Wünschen und ihren Forderungen die Bedeutung der Vorlage nicht unterschätzen. Lieber die Ausschichten der Reformen etwas zu sagen, wäre heute genau zu verstehen, wie die Sozialdemokratie nach irgend einer Richtung hin festzusetzen. Das neue Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus werde nicht als Belohnung für die selbstverständlich gestellte Pflichterfüllung, sondern als Anerkennung der beständigen Hilfe des Volkes im Auftrage seines Königs von der Regierung dargebracht. Es sei nicht zu verlangen, daß die eifrig überzeugten Gegner des gleichen Wahlrechts sich nun stillig der königlichen Auffassung beugen. Jede Partei habe das Recht, zu opponieren. Von den rechtsgerichteten Blättern erklärt die Kreuzzeitung, die konservativste Partei sei bereit und gewillt, an einer Reform des Wahlrechts eifrig mitzuarbeiten, und sie könne nur wünschen, daß es gelingen möge, durch Zusammenarbeiten der gemäßigten, bürgerlichen Parteien ein Werk zustande zu bringen, dem nicht die jahrelangen Bedenken entgegenstünden, wie dem radikalen Vorschlag der Regierung. Die Post führt aus, daß für ein Klassenwahlrecht im allen preussischen Sinne in dem vom Reichstag verhängten Preußen überhaupt kein Raum mehr sei, wohl aber hätte der Weg organischer Fortentwicklung über ein Mehrstimmenswahlrecht besser der Eigenart und den Zukunftsaufgaben des preussischen Staates entsprochen. Je länger es der Demokratie mit Hilfe des gleichen Wahlrechts auch in Preußen zur Macht zu kommen, so würden wesentliche und gerade für Preußen unbedingt erforderliche Schritte des Staatslebens der Bevölkerung abhelfen.

**Verlängerung des bayerischen Landtages.**

Durch königliche Verfügung vom 22. d. M. wurde die Dauer des Landtages bis einschließlich 30. April 1918 verlängert.

**Gründung eines ungarischen Instituts in Berlin.**

Vorbereitend an das bereits bestehende ungarische Seminar in Berlin bezieht die Arbeit, ein ungarisches Institut zu gründen, zu dessen Pflege und Förderung eine Gesellschaft der Freunde des ungarischen Institutes zusammengetreten ist. Die Gründung der Gesellschaft der Freunde des ungarischen Institutes ist am 24. d. M. erfolgt.

**Die Einberufung der internationalen Friedenskonferenz.**

Sozialdemokraten scheitert: Die für den Sommer beabsichtigt gewesene internationale sozialistische Friedenskonferenz ist selber durch die Weigerung der Ententemächte, Pässe auszustellen, unmöglich gemacht worden. Am 10. Oktober hat das Organisationsbüro der Konferenz in

Stockholm vorschlag... die Arbeit... hat die... glückliche... nationales... lassen... in Stock... worden... und Fran... unterricht... der dänis... neuen... habe... Die fran... Teleg... der gester... daß die... selen, Nor... beschloßen... die Regem... die Helmar... Entscheidung... Hiesig... des Stod... weltverwe... die Vermitt... durch milit... North... Globe, das... Meine und... der Regier... einer durch... her sind er... falls die... von Flug... widmen... Flugzeuge... für den... steigen we... Unter... hausdebat... eingestell... Berammun... für die Kle... eine halbe... haben, das... Nationen... bewiesen, d... man kämpf... blen Jänse... wahr habe... kleinen Nat... dazu zu Bel... Vorherrsch... Frage der... der Medner... wenn die... Weiterführu... Deutschland... ar... Hambur... Nordsee... abend von... in der Nacht... gelobt hat... burger Waff... Ohren, die... und die dar... Die... Das... man uns... das schön... schaut, da... sagt da... Schner?... Maruschke... über bu... Dolke... getreten... Was... fragte er... Der... wachte er... über... Ja... ist auch... getragen... In... Diga... noch ganz... Wiaruschke... Dorn... Dörner... Ich hab... gekommen... meine Bra... das nichts... Marietta... landen... Das w...

Stockholm ein Manifest mit einem provisorischen Friedensvorschlag veröffentlicht und von den verschiedenen sozialistischen Parteien Antwort bis 1. Dezember verlangt. Um die Arbeiten für einen allgemeinen Frieden zu fördern, hat die dänische Sozialdemokratische Partei dringlich erachtet, die holländischen Mitglieder des internationalen sozialistischen Büros möchten die Einberufung einer internationalen Friedenskonferenz so bald wie möglich veranlassen. Ein entsprechendes Telegramm ist an das Büro in Stockholm und an den Sekretär Guymans gerichtet worden, der die sozialdemokratischen Parteien in England und Frankreich sofort telegraphisch von unserem Schritt unterrichtet hat. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vorstand der dänischen Sozialdemokratischen Partei wegen der neuen Anregung einer Friedensaktion einstimmig gestimmt habe.

**Die französischen Soldaten wollen die Front verlassen.**  
Telegramme aus Gapanada besagen: Ein Franzose, der gestern aus Russland in Gapanada eintraf, teilte mit, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien, Novembristen und Dezembristen. Die ersteren haben beschlossen, die Front noch in diesem Monat zu verlassen, die Dezembristen wollen zu Weihnachten von der Front in die Heimat zurückkehren.

**Entdeckung einer weitverzweigten Ententespionage in Schweden.**  
Dieselbe Blätter geben eine aufsehenerregende Meldung des Stockholmer Aktionblatts über die Entdeckung einer weitverzweigten Ententespionage in Schweden wieder, welche die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelschiffahrt durch militärische und wirtschaftliche Spionage bezweckt.

**Northcliffe tritt nicht ins Kabinett ein.**  
Northcliffe wiederholte in einer Unterredung, mit dem Globe, daß er nicht in das Kabinett einzutreten gedenke. Meine unmittelbaren und mittelbaren Verbindungen mit der Regierung überzeugen mich, sagte er, daß dieselbe einer durchgreifenden Erneuerung bedarf. Einige Mitarbeiter sind erschlöpft, andere ungeeignet. Northcliffe bemerkte, falls die Regierung es wünsche, werde er der Herstellung von Flugzeugen in Amerika besondere Aufmerksamkeit widmen. Er wünschte, daß die Zahl der dort gebauten Flugzeuge die Zahl der Offiziere und Piloten, die man für den Flugdienst auszubilden vermöchte, erheblich übersteigen werde.

**Die Bedingungen der Fren.**  
Unter Bezugnahme auf die Bemerkung in der Oberhausdebatte, daß eine halbe Million Fren in die Armee eingestellt werden könnten, erklärte Devallet in einer Versammlung in Wehll am 18. 11., die Militärenten, die für die kleinen Nationen zu kämpfen vorgeben, könnten eine halbe Million irische Soldaten unter der Bedingung haben, daß sie zunächst genau angäben, welche kleinen Nationen sie befreien wollten und durch Befreiung Irlands bewiesen, daß es ihnen ernst mit ihrer Absicht sei. Wenn man Irland frage, warum es nicht für Belgien und Serbien kämpfe, so laute die Antwort, weil Irland keine Gewähr habe, daß der Krieg wirklich um die Freiheit der kleinen Nationen gehe. Man versuche lediglich, die Fren dazu zu bekommen, den Kampf für Englands kommerzielle Vorherrschaft zu kämpfen, denn um diese, nicht um die Frage der kleinen Nationen gehe der Krieg. Aber, schloß der Redner, wir haben unsere Bedingungen gestellt, und wenn die Militärenten sie erfüllen, wird kein Grund zur Weiterführung des Krieges liegen, da wie ich glaube, Deutschland sie annehmen würde.

### Schwerer Sturm an der deutschen Küste.

Hamburg und das Gebiet der unteren Elbe, sowie die Nordseeküste und die westliche Ostsee werden seit Freitag abend von einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag am schlimmsten gelobt hat. Unaufhörlich dröhnt den Bewohnern der Hamburger Wasserläufe der Donner der Signalgeschütze in die Ohren, was die gefährliche Steigen der Elbe anzeigt und die darauf hinweisen, daß für die niedrigen gelegenen

Städtische Sicherungen gegen zu erwartende Sturmfluten zu treffen seien. Der von Wolkendrühen und Hagelregen begleitete Sturm hat stellenweise viel Unheil angerichtet. Bei Altona ist ein mit Lebensmitteln beladenes Fahrzeug untergegangen. In anderen Stellen haben sich Schutt und Geröll von ihren Trosten losgerissen. Einige kleine Dampfer sind auf den Strand gestrieben, was, soweit sich bisher übersehen läßt, ohne Verluste von Menschenleben abgegangen ist. Auch am Sonntagmorgen blieb das Wetter stürmisch mit Regen- und Hagelböen.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Keine zwangswelke Zentralisierung der Schlachtungen in den sächsischen Landgemeinden.

In den Kreisen des sächsischen Fleischerhandwerks herrscht große Beunruhigung über die geplante Zentralisierung der Schlachtungen und Wurstfabrikation in den Landgemeinden des Königreichs Sachsen, nachdem hierzu bereits im Bezirk Leipzig-Band der Anfang gemacht worden ist. Es wird in Fleischerkreisen gegen eine derartige Zentralisierung eingewendet, daß eine solche Maßnahme nicht allein die Lage des Gewerbes verschlechtere, sondern in der Hauptsache auch das Fleisch verteuere. Die ländlichen Fleischer hätten sich bereits zu Gruppenzusammenschlüssen; sie schlachten gemeinsam Rind, Schwein und Kalb. Wie wir nun beim sächsischen Landesfleischamt in dieser alle Kreise der Bevölkerung interessierenden Angelegenheit erfahren, besteht nicht die Absicht, die Zentralisierung der Schlachtungen und Wurstfabrikation in den sächsischen Landgemeinden zwangswelke einzuführen. Das Landesfleischamt hat sich lediglich dazu entschlossen, den sächsischen Landgemeinden die Zentralisierung der Schlachtungen dringend zu empfehlen. — Auch in Preußen hat man keinen gesetzlichen oder Verordnungszwang ausgeübt, doch haben dort die kommunalen Körperschaften von der Empfehlung, die Zentralisierung der Schlachtungen einzuführen, vielfeitigen Gebrauch gemacht. Auf einen ähnlichen Standpunkt dürften sich auch die sächsischen Körperschaften stellen.

#### Die Pferdebeschaffung in Sachsen.

Da das Königreich Sachsen bei der Mobilmachung infolge seiner Eigenart zur Pferdebeschaffung stärker herangezogen wurde als die anderen Bundesstaaten, hat der Ständige Ausschuss des Landeskulturamts beschlossen, das Ministerium des Innern zu bitten, zu veranlassen, daß bei einer etwaigen neuen Ausschreibung hierauf Rücksicht genommen wird und sowohl Landwirtschaft als Industrie von einer weiteren Pferdeabgabe verschont werden. Die wenigen noch vorhandenen wirklich leistungsfähigen Pferde werden dringend in beiden Verfassungen gebraucht und ihre Wegnahme könnte zu unliebsamen Folgen führen.

**Auerbach L. O. Perlenfischerei.** Weniger ertragreich als in den Jahren 1915/16 war die diesjährige Perlenfischerei in den vogtländischen Gewässern, obwohl letztere auch heuer unter der Verunreinigung durch Fabrikabwässer weniger zu leiden hatten als vor Kriegsbeginn und ungeachtet des das Absuchen der Perlmuschelbänke begünstigenden niedrigen Wasserstandes der Weissen Elster und ihrer Zuflüsse. Immerhin wurden 19 hochwertige helle, 18 halbhelle, 17 verborgene Perlen, sowie 8 Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden und an die Königl. Oberforstmeisterlei Auerbach als Aufschlagsamt abgeliefert.

**Zwickau.** Reiche Vermächtnisse hat die zu Jahresbeginn verstorbene Redaktionswitwe Schenk in Zwickau ausgesetzt. Sie hinterließ 20 000 M. der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig, 12 000 M. dem Bürgerhospital Zwickau, je 10 000 M. dem Blindenfonds in Chemnitz, der Evangelischen Diakonissenanstalt in Dresden, dem Hauptverein für höhere Mission in Dresden, dem Waisenhausfonds in Zwickau, dem sächs. Taubstummenbund und dem Verein für bildungsfähige Krüppel in Zwickau-Chemnitz, ferner 8000 M. der Zwickauer Gemeindediakonie, 6000 M. der Kassenkasse Zwickau, je 5000 M. der Kleinkinderbewahranstalt Zwickau, der inneren Mission in Zwickau und der Waisenanstalt mit Rettungshaus in Moritz-

burg, sowie je 3000 M. dem Siechenhaus Bethesda bei Dresden, der Anstalt Klein-Wachau, der Stadtgemeinde und dem Mariabunde Zwickau. Nach Auszahlung dieser Vermächtnisse in Höhe von 180 000 M. ist dem Hauptverein, dem Landesverein Sachsen für innere Mission, noch ein etwa gleichhoher Betrag verblieben.

**Beipzig.** Falsche sächsische 50 Pfennig-Scheine. Seit einiger Zeit befinden sich in unserer Stadt falsche sächsische Gutscheine zu 50 Pfennigen im Umlauf, die die Nummern A 258211, A 180288 und B 069086 tragen und deren Format und Textdruck verhältnismäßig etwas kleiner ist als bei den echten Scheinen, und bei denen das bekannte Wasserzeichen fehlt, das auch bei lange im Verkehr befindlichen echten Scheinen noch deutlich zu sehen ist. Außerdem ist die Farbe des Untergrundes im Gegensatz zu der violetten der echten Scheine, eine mehr rötliche. — Um Diebstahle in Wohnungen auszuführen, erscheinen jetzt in Leipzig besonders an den Nachmittagen, namentlich auch an Sonntagen, junge Männer vor den Wohnungen, die sie mittels Dietrichs schnell öffnen, wenn sich auf ihr Klingeln niemand meldet. Für den Fall, daß die Bewohner zu Hause sind, führen sie eine Mappe bei sich, aus der sie Monatszettelschriften und dergl. zum Abonnement anbieten. In Wirklichkeit ruht auf dem Grunde dieser Mappen das Einbrecher-Werkzeug.

### Von Stadt und Land.

Montag, den 26. November.

Reizend bei Bekleidungen, die durch ein Korsettverändern künstlich gemacht sind, ist — auch im Erzgebirge — nur mit genauer Qualitätsangabe gestattet.

#### Militärische Dienststellen und Publikum.

##### Ein Erlaß des Kriegeministers.

Wie wir erfahren, hat der Kriegminister an sämtliche ihm unterstellten Dienststellen folgenden Erlaß gerichtet: Der Einzelne im Volk trägt an der Not des Krieges, niemand soll ihm die Last unnötig vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Besuchsteller nicht in schneller Hilfe Rat schaffen, sondern ihm den Verkehr zur Quelle von Unbilligkeiten und Unstimmungen macht. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Persönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortfahren, ihren Mitmenschen das in dieser Zeit an sich schmerzhaftesten durch ihre Benehmen noch mehr erschweren, dürfen an dieser Stelle nicht geduldet werden. — Was hier von dem preussischen Kriegeminister über militärische Dienststellen gesagt ist, gilt auch für alle zivilbehördlichen Stellen. Der Herr Minister von Stein hat mit seiner Ansicht sehr Recht, und mancher Beamtete wird Veranlassung haben, sich diese Worte besonders maßgebend sein zu lassen.

**Kriegsauszeichnungen.** Schöbe Johannes Wamler, Sohn des Hausfarbenwerkschmiedemanns Hermann Wamler, wohnhaft Reichstraße 60, wurde am 18. November mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet. — Der Krankenträger Martin Seidel, Sohn des verstorbenen Eisendrehers Richard Seidel, Umlandstraße 2, wurde für tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet; er ist bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Bronze.

**Der Vorstand des Verbandes sächsischer Industriellen** beschloß in seiner letzten Sitzung, die Königlich sächsische Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Notlage der sächsischen Textilindustrie, namentlich der kleineren und mittleren Betriebe, unverzüglich beim Bundesrat Schritte in die Wege zu setzen, daß die Produktion von Spinnpapier wesentlich gesteigert wird, um dadurch die Möglichkeit zu gewinnen, schon jetzt während des Festes der Kriegszeit und namentlich für die Ubergangszeit eine große Zahl der jetzt noch beschäftigten, aber nunmehr zum Erliegen kommenden Papier-Spinn- und Webereien weiter im Gange zu erhalten und auch die Einfuhr schwedischen Spinnpapiers mit allen Mitteln zu fördern.

**Es gibt kein marktfreies Mehl!** Dem Vernehmen nach ist in neuerer Zeit wieder beschlagnahmefreies Roggen-

### Die Tochter der Heimatlosen.

Fortsetzung von H. O. Stand.

(Nachdruck verboten.)

„Die soll ja der rote Wolf mitgenommen haben, das hat man uns später erzählt. Und es wird schon stimmen: Wenn das schöne Fräulein, das der blonden Marie so gleich schaut, dem alten Wirtmeister sein Bleibst ist, wie sie sagt hat, dann ist das auch das Kind von der blonden Marie. Aber wo ist die hingekommen? Im, Hans Behner? Best, das ist die sehr nicht recht, daß die alte Wirtmeisterin da vor dir steht und dich das alles fragt? Aber du hast uns auch damals sitzen lassen.“

Doktor Huber war ganz dicht an Behner herangetreten.

„War jene blonde Marie die Mariata Wamos?“ fragte er.

Der Waldwärtter konnte nur nicken. Keine Silbe sprach er hervor.

„Aber dann ist sie ja am Leben geblieben?“

„Ja.“ Der Wirtmeister sprach schwerfällig. „Ja. Sie ist auch am Leben geblieben. In die Höhe habe ich sie getragen.“

„In welche Höhe?“

Diga war sehr auch herangetreten, während der, noch ganz überwältigt von dem Gedächtnis, vor der alten Wirtmeisterin stand.

„Dann Behner dauerte zurück.“

„Dort hinten im Wald, da ist die Höhe,“ sagte er ängstlich, „die Marie war ja nicht tot. Nur ohnmächtig. Ich hab' sie hingeschleppt, und dort ist sie dann zu sich gekommen, und nach ein paar Wochen ist sie in Wien meine Frau geworden. Irrsinnig war sie damals schon, das nichts gewußt von allem Vergangenen. Aber daß sie Mariata Wamos heißt, das ist ja in ihrem Buch geschrieben.“

Das war auf Dignas Frage geantwortet.

„So — so wäre die Frau mit dem weissen Haar, Ihre Frau, die Heimatlose — das wäre meine Mutter?“

„Ich weiß net, Fräulein,“ stammelte Hans Behner.

„War sie weiß ich. Ich hab' die Marie in der Höhe niedergebrennt, und dann hab' ich das Kinder holen wollen.“

„Wie ich hinkomm, war das kleine Mädchen fort.“

„Was — und meine Mutter hat gar nicht gefragt, was mir geworden ist?“

„Er schüttelte den Kopf.“

„Sie hat ja im hellen Fieber gelegen, Fräulein. Hat von nichts gewußt. Und wie sie scheinbar gesund war, da hab' ich ihr gesagt, ihr Kinder sei tot, damit sie sich nicht gar so grämt, weil man doch nicht gewußt hat, wo das Kleine hingekommen ist. Sie hat das vielleicht gar nicht so ganz begriffen. Ihr Kopf war ja schon so müde.“

„Was war sie blaß geworden, ätternnd lehnte sie an einem Baum. Wie von weither klang ein Lied an ihr Ohr: das Lied der Heimatlosen. Und das schöne, blaße Gesicht der irrsinnigen Frau neigte sich ihr zu.“

„Ihre Mutter! — O Gott! Ihre Mutter!“

„Und Sie haben keine Ahnung, Behner, wer der Vater des kleinen Mädchens war?“ fragte Doktor Huber.

„Nichts weiß ich,“ sagte Behner kurz.

Doktor Huber blinnte ihn scharf an. Und noch ein Augenpaar bestete sich auf ihn, fest und forschend. Diga wendete den Blick überhaupt nicht mehr von ihm ab. Das genierte ihn schließlich. Antisch griff er an den Hut.

„Ich kann wohl gehen?“ fragte er belmache schon. Dann wandte er sich zurück an die alte Wirtmeisterin, welche lausend, dorkend in der Nähe geblieben war.

„Daß gut sein, Alte! Wir sind schon lange quillt. Wenn's auch damals einen Schaden gemacht hat, daß ich heimlich auf und davon bin — ich will's gerne erzeigen. Geld hab' ich ja genug — brauch's nicht — ja — und 's ist mir ohnedem alles eins, seit die Marie tot ist. Komm morgen hinauf zu mir, Alte! Wir werden schon einig werden.“

„Und Sie, Fräulein.“ — jetzt kam etwas Weiches in seine Stimme. „Sie sollen mehr Glück haben im Leben als Ihre arme Mutter! Und heuten

Sie gut an sie! Das war eine von denen, die man liebhaben darf müssen. Nur daß sie viel zu gut war für diesen Welt. Und auch für mich. Deshalb hat sie mich auch immer nur geliebt um sich, Fräulein. Die habe ich hat sie nur den einen: Ihren Vater. Und wenn sie hier gewesen wäre in ihrem Kopfe: Ich hätte sie nie geheiratet und auch keinen andern. Aber so hab' ich's halt benützt, daß sie nicht mehr so recht hat denken können. Und hab' wenigstens für sie sorgen dürfen. Es war ja nicht viel, Fräulein. Aber es war doch mein ganzes Glück.“

„Mit schweren Schritten ging er dem Walde zu. Die alte Wirtmeisterin hastete hinter ihm drein.“

„Ich möcht' mir das Geld schon heut abend holen!“ schrie sie.

„Er drehte sich zurück.“

„Heut abend bin ich nicht da“, entgegnete er kurz.

Diga von Halberg hatte sich umgewendet. „Gondarbar“, sagte sie mehr zu sich selbst als zu den andern. „Und der junge Freiherr von Nichtig ist heut abend auf dem Land im Waldhüterhaus. Das hat er selbst gesagt bei Tisch. Und der Waldhüter ist nicht daheim.“

„Bellicitas hatte es gebuldet, daß Lorenz Wegner ihre Hand sohte. Sie war froh, überhaupt jemanden neben sich zu haben, der Anteil nahm. Doktor Huber sah sie so gestreut. Und Diga — ach — woran dachte Diga?“

„Wenn Sie nun in Wahrheit die Erbtochter vom alten Onkel Großmann sind,“ sagte Lorenz, „dann — ja — dann gehört Ihnen aber auch alles: die Mühe und das Geld — ich will's Ihnen nicht wegnehmen; ich nicht.“

„Was hielt sich an der verdorbenen Hand.“

„War keine Spur, Lorenz!“ sagte sie. „Was ist, das soll auch bleiben! Für mich hab' ich genug. Und Sie, Lorenz, Sie sind mir doch wie ein Bruder, nicht wahr?“

„Wie ein Bruder“, sprach er mit leicht zitternder Stimme nach. „Es lag viel Weh in den Worten, aber sie klangen es nicht. Diga war neben Huber gestanden.“

(Fortsetzung folgt.)

und Weizenmehl im freien Handel zum Kaufe angeboten worden. Hierbei kann es sich nur um Mehl handeln, das unter Zurechnung gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Inland- und Auslandmehl in den freien Handel gekommen ist. Auch von Bäckern und Mehlhändlern in ihren Betrieben gepartes Inlandmehl ist, soweit es vorkommen sollte, nicht beschlagnahmefrei. Es darf ebenso wie daraus hergestelltes Schwarz- oder Weißbrot oder Zwieback nur gegen Marken abgegeben werden. Wer solch angeblich beschlagnahmefreies Mehl kauft, setzt sich daher der Gefahr strenger Bestrafung aus.

**Gegen das Projekthören.** Die Dresdner Kammer schlägt einen Aufruf an die Innungen und sonstigen gewerblichen Vereinigungen des Kammerbezirks, auf alle Mitglieder nachdrücklich dahin einzuwirken, daß in dieser Zeit, wo jede Kraft zur Erhaltung des Vaterlandes unumgänglich notwendig sei, keine Prozesse mehr angesetzt und durchgeführt und die bestehenden Rechtsstreitigkeiten durch glückliche Beilegung im Vergleich erledigt würden. Je entschiedener und schneller dies geschehe, um so größer werde der Erfolg und der Verdienst sein, das sich Handel und Gewerbe bei dem Vaterland erwerben.

**Altkathol.** Im verflochtenen Kirchenjahre 1917 starben 35 Gemeindeglieder; die Zahl der Geburten wurde 67 Hauptgottesdienste und 37 Kriegsgottesdienste. Wegen des Gasmangels werden künftig die ersten verkürzt und die letzten nur noch aller zwei gehalten. Am nächsten Donnerstag findet eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt. Der Gustav-Adolf-Zweigverein wird in diesen Tagen mit seiner diesjährigen Hausammlung beginnen.

**Kriegsauszeichnung.** Der Soldat Louis Heidel, Sohn des Fabrikarbeiters Louis Heidel, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Heidel ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

**Geschäftsjubiläum.** Die Firma August Reinhardt in Neuwelt begeht am 1. Dezember das 25jährige Jubiläum der Inbetriebnahme des Emailier- und Stanzwerkes.

**Schwarzenberg.** **Stiftung für gemeinnützige Zwecke.** Wiederum ist der Königlich Amtshauptmannschaft ein größerer Geldbetrag (200 Mk.) überwiesen worden, der der für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk errichteten Gemeinnützigen Stiftung zur Verfügung gestellt werden können, aus deren Erträgen wohltätige und gemeinnützige Bestrebungen aller Art unterstützt und gefördert werden.

### Wochenchronik des Krieges.

(17. bis 23. November.)  
17. November. Starke italienische Angriffe bei Astago gescheitert. Ein Vorstoß englischer Seestreitkräfte gegen die deutsche Bucht nach einem Seetreffen bei Helgoland abgewiesen und die Engländer zum Rückzug gezwungen.  
18. November. Weiters italienische Höhenstellungen zwischen Brenta und Piave erstickt.  
19. November. Erbitterte Kämpfe am Mt. Tomba; italienische Infanterie verlustreich abgezogen. Lloyd George begründet in einer Unterhausrede als Antwort auf Ausführungen Aquittis die Gründung des Pariser Kriegsrats und erzielt durch diese Rede eine Befestigung seiner für erschütterter gehaltenen Stellung. Amerika tritt dem bisher von Italien, Frankreich und England gebildeten Obersten Kriegsrat bei.  
20. November. Beginn einer englischen Offensive zwischen Arras und St. Quentin; durch Verwendung zahlreicher Tanks und Einsetzung starker Infanteriemassen, deren Verluste rücksichtslos durch Reserven ersetzt werden, erzielt der Feind Anfangserfolge, die ihn in den Besitz einer Anzahl von Ortschaften, darunter Graincourt und Marquion, bringen; westlich Cambrai wird der Stoß von unseren Reserven aufgefangen; weitere Kämpfe sind im Gange. Erweiterung des deutschen Sperrgebietes. Vertrauensvotum der französischen Kammer für das Kabinett Clemenceau; letzterer sagt in seiner Programmrede u. a., daß er eine Gesellschaft der Völker, in der auch Deutschland weilt, nicht anerkennen wolle.  
21. November. Fortdauer der Schlacht bei Cambrai; neue Durchbruchversuche der Engländer unter

schwersten Verlusten gescheitert. Die Bolschewik-Regierung in Petersburg weist den russischen Oberbefehlshaber an, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Einstellung von Friedensverhandlungen zu nähern. Bekanntgabe der U-Bootbeute im Oktober: 674 000 Tonnen versenkt.  
22. November. Vor Cambrai wird der Feind aus La Fontaine geworfen; neue englische Angriffe bleiben ergebnislos. Meldung, daß der russische Oberbefehlshaber die Aufforderung Venins, Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten, abgelehnt habe. Italienische Höhenstellungen zwischen Brenta und Piave erstickt.  
23. November. Neue englische Massenangriffe westlich Cambrai zusammengebrochen; Fontaine, Moeuvres, Bourlon gegen zahlreiche Angriffe gescheitert. Der russische Oberbefehlshaber Luchinin abgesetzt und Gyricenko zu seinem Nachfolger gemacht.

### Zusatzbekanntmachung zu derjenigen vom 1. August 1917, betreffend die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes.

Die Ausgabe der neuen Kohlenkarten, und zwar sowohl der Kohlengrund- wie der roten und grünen Zusatzkarten, erfolgt auf die Zeit vom 2. Dezember 1917 bis zum 30. März 1918. Die Abschnitte der Grund- und Zusatzkarten sind wiederum Wochenabschnitte und bestehen aus je 2 Unterabschnitten, die auf je einen halben Zentner Kohlen lauten. Sowohl die Grund- wie die Zusatzkarten enthalten 17 Abschnitte für 17 Zentner Kohle.  
Schwarzenberg und Aue, am 23. November 1917.  
Der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Amtshauptmann Dr. Wimmer.  
Der Bürgermeister zu Aue, J. B. Schubert, Stadtrat.  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

# Maschinist

gelernter Maschinenschlosser oder ähnlicher Beruf zur Beaufsichtigung der maschinellen Anlage und Ausführung von kleineren Reparaturen in dauernde Stellung sucht zum sofortigen Antritt

**Kartoffelflockenfabrik, e.G.m.b.H., Grauschwitz b. Mügeln Bez. Leipzig.**

**Im Sanatorium Aue** wird für den Nachwachdienst sofort ein **zuverlässiger Mann** gesucht. Dasselbst werden auch **zwei Hofhunde** angekauft.

Ostern 1918 kann ein **Sohn achtbarer Eltern** in die **Anstaltsgärtnerei** eintreten.

**Maurer und Handarbeiter** werden angenommen. **Lederer & Strobel, Baugelchalt, Aue.**

**Junger Kaufmann,** gestützt auf gute Zeugnisse, Stenograph u. Maschinenschreiber, vertraut in allen Kontor-, Lager- und Versandarbeiten, sucht ab 1. Januar 1918 Stellung in Aue oder Umgegend. Werte Angebote erbitte unter A. T. 4499 an das Auer Tageblatt

Für Wöbellopfert werden mehrere **Flotte Heimarbeiter (innen)** gesucht. **Christian Oestner, Reichsstraße 59.**

Eine neue oder gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Schreibmaschine** für einige Monate (Novbr. Dezbr.) zu mieten gesucht. Oefl. Angebote erbitte **Ernst Hunger jun., Mittweida-Markersbach Nr. 70.**

## Apollo-Licht-Spiele

**seine Rache!**  
Trag. Schauspiel in 6 Akten. Aus dem Leben eines unschuldig Verurteilten. In den Hauptrollen: Frau Karen Sandberg, Herr Benjamin Christensen. **Kunstfilm aus der Nord. Siegerklasse.**  
Hierzu eine heitere Komödie.  
Täglich Anfang 7/8, Einlaß 6 Uhr.  
Höflichst ladet ein **Apollo-Lichtspielhaus.**

## Welche Metallwarenfabrik od. Stanzerei

1 bis 6 Millionen kleine dreipigige **Metallsohlenschoner?**

Angebote erbeten an **Paul Fider, Ernst-Rapp-Str. 4.** Sucht, mögl. bei einzelsteh. **zur selbständigen Leitung des Haushaltes Stellung** zum 1. Jan. 1918. Angeb. unt. O. S. postlag. Zwönitz.

**Stanzblech-Abfälle** 0,50—0,70 Millimeter zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an **Postfach 30, Annaberg i. Erzgeb.**

**Piano** aus Privat zu kaufen gesucht. **Überste unt. A. T. 4403 an Auer Tagbl.**

**Arbeitsstische** zu kaufen gesucht. **Christian Gersner, Reichsstraße 59.**

**Kleiner guterhaltener Gasmotor,** 1/20 Pferdekraft, vorzuziehen zu verkaufen. **Wellnerstraße 2, II.**

**Fremdliche Küche, Stube u. Kammer** von anhäng. Ehepaar mit einem Kind möglichst sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. A. T. 4500 an das Auer Tagebl.

**Mädchen, weißgelb, entlaufen.** Geg. Belohn. abzugeben. Markt 10.

## Ernst Curt Butter

Der nun Verklärte aber ist eingegangen zur Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes.  
Für die vielen Beweise der Liebe, Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck beim Heimgange unseres so plötzlich aus dem Leben geschiedenen, unvergesslichen, lieben Gatten, Sohnes und Bruders  
**Ernst Curt Butter**  
sprechen wir nur hierdurch Allen unseren **tiefgefühltesten Dank** aus. Insbesondere gilt auch unser Dank den lieben Schwestern und Kameraden vom Lazarett König-Albert-Stift, sowie den Kameraden seiner Kompagnie für ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte.  
In tiefster Trauer  
**Elisabeth Butter und Söhnchen** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
AUE, den 26. November 1917.

## Todes-Anzeige.

Nach langem Siechtum verschied am Sonnabend vormittag unser geliebtes Kind und Bruder **Harry** im Alter von 16 Jahren, was wir hiermit betrübt anzeigen. **Max Werner Hedwig Werner geb. Schiffner Gabriele Werner**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Nov. vorm. 1/12 Uhr auf dem Friedhof des Bezirksstiftes Schwarzenberg-Sachsenfeld statt.

## Todesfall halber

bleibt mein Geschäft **Dienstag, geschlossen.** **Max Werner, Eisenbahnstr. 12.**

**Deutsches Terpentinöl,** Feins-Oleum, extra hell u. mittel, Emaillelack und Fußbodenlack, braun, sämtliche Sorten sind prima Qualität. Jedes Quantum wird abgegeben. **Hermann Olschner, Strohfabrik u. Farbenhandlung, Niederplanitz, Feinruf Unt. Zwönitz Nr. 1079.**

**Heiratsgejuch.** Herr, 30 Jahre alt (m. H. Körperlichem Fehler), elternlos, dem es an Damenbekanntsch. fehlt, wünscht mit einem Fräulein oder Aelternlosem in Verheirathung zu treten. Bedingung guter Charakter. Anonym. zweifels. Verschwiegenheit wird zugesichert. Zuschriften unter A. T. 4512 an das Auer Tagebl. erbeten.

# LOSE

**Rgl. Sächs. Landeslotterie**  
Ziehung 1. Klasse 5. und 6. Dezember.  
Zehntel | Fünftel | Halbe | Ganze  
m 5.— | m 10.— | m 25.— | m 50.—  
**Königl. Sächs. Lotterie-Einnahme**  
**Otto Leistner, Aue.**  
Versand nach auswärtig und ins Feld.

Die d...  
sich von...  
waren...  
Bewähr...  
einem...  
gemacht...  
bauen...  
aufstren...  
Beson...  
Das...  
daß...  
folgt...  
Woh...  
ble der...  
leist, ein